Berliner Volks-Zeitung
Nr. 263—71. Jahrgang

Berliner Sport-Zeitung

Morgen-Ausgabe · 1. Beiblatt
Donnerstag, 7. Juni 1923

Nach dem Reichs-Arbeitersporttag

Abseits vom „Bourgeois"

Die Jahre von 14 bis 18 bedeuten einen dicken Strich unter der Geschichte unseres Volkes und seiner gesellschaftlichen Formen. Der Bankrott ist erklärt, und die Umstände, unter denen die Methoden von gestern auch heute scheinbar neue Siege erringen, lassen dem Einsichtigen diesen Bankrott nur noch deutlicher erscheinen. Auf diesem Standpunkt steht sicherlich die Mehrzahl unserer Volksgenossen, und es sind nur die Blinden und Tauben, die dem strenischen Konzert jener lauschen, denen der Verlust an selbstherrlicher Machtstellung ihrer Klasse untragbar dünkt.

Eigentlich also haben wir zwei Parteien am deutschen Aufbauwerk, eine rechte und eine linke Weltanschauung. Die Separation durchschneidet heute alle öffentlichen Gebiete, Schule wie Theater, Wissenschaft wie Sport. Mag man dies für nützlich oder schädlich halten, jedenfalls ist es zeitgegeben, und mit der Neutralitätserklärung einer Bewegung kommt man um den tiefen Zwiespalt nicht herum.

Am 3. Juni hat, nachdem die Turn- und Sportwoche verrauscht ist, der Reichs-Arbeitersporttag stattgefunden und ist unter Teilnahme Zehntausender junger Menschen froh und stark verlaufen. Diese Arbeitersportler haben dem „Bourgeois"-Sport scharfe Fehde angesagt und sich jedenfalls streng von ihm abgeschlossen. Das ist nur die logische Folge von Fehlern, die die nichtproletarischen Sportvereine und ihre behördlichen Förderer tatsächlich begangen haben. Im Programm des Reichs-Arbeitersporttages heißt es:

„Gelegentliche Entgleisungen in Festreden und Ansprachen namhafter Führer des bürgerlichen Sports zeigen, wohin der Weg gehen soll und welche Gefahr für eine friedliche Entwicklung unseres zusammengebrochenen Staates in dieser Bewegung liegt."

Was soll man darauf erwidern? Wir haben in der Tat keine Beweise gegen eine solche Auffassung, am wenigsten in gewissen äußeren Erscheinungen der Turn- und Sportwoche. Dort hätte man die auf Grund von allerlei Erfahrungen peinlich naheliegende Schlußfolgerung auf Worte wie „Ertüchtigung" bündig dementieren müssen. Es fragt sich nur eben, ob alle beteiligten Stellen reinen Gewissens widersprechen können und wollen, wenn der Verdacht einer Rekrutenzüchterei laut wird.

Im übrigen muß man den Proletsportlern zugeben, daß sie auch in rein sportlichen Zielen weitaus vernünftigere Leitsätze verfolgen, indem sie zum Beispiel von der Rekordmanie und der sportlichen Sensationslust nichts wissen wollen.

Aber eine Manie haben auch die Arbeitersportler. Das ist die „Bourgeois"-Manie. Geht man den Gedanken proletarischer Führer — die übrigens zumeist doch auch nicht von der Wiege an ein rotes Bändchen im Knopfloch trugen — bis zur letzten Konsequenz nach, so soll der Nichtproletarier ja keineswegs die Bäume des Grunewald schmücken, sondern in das Ideal der Bewegung hineingeleitet werden. Werben aber kann man nicht, wenn man jeden, der das Vereinsabzeichen nicht trägt, „Bourgeois" schilt und ihm recht hochnäsig den Rücken kehrt. Ganz gewiß sind unter diesen „Bourgeois" ebensoviele noch dem proletarischen Maßstab hoch zu wertende Menschen, wie sich von der proletarischen Bewegung rechte „Bourgeois", Spießer und Egoisten mittreiben lassen, und mancher Stützkragen, der kein Talent für Massenbewegungen hat, schafft gewiß Stärkeres an der Zukunft jener Massen, als der allzu klassenbewußte Rückenkehrer. Wir wünschten auch dem Arbeitersport, dessen sportliche Ziele uns viel zukunftsverheißender erscheinen als jene der „neutralen" Sportbewegung, daß er sich dem Volke auf menschlicherer Basis nähern möge, einfacher in Werbung und Verkündung, mit jener entreußlichen Schlichtheit, zu der sich persönlich viele seiner Anhänger durchgerungen haben. Wenn man jemanden für neue Gedanken werben will, so darf man ihn natürlich nicht auf Grund seiner anderen Meinung ausschließen und womöglich verächtlich machen. Damit treibt man ihn nur zu jenem Grüppleinn unentwegt Hoffender, das sich neuerdings vielleicht nur deshalb so groß auftun darf, weil es dauernd Rekruten unter jenen wirbt, die sich von der Dogmatik ihrer eigentlich wahlverwandten Volksgenossen abgestoßen fühlen.

Die Arbeitersportvereine haben Erfolge gehabt und werden weiterhin Erfolge haben. Sie sehen sich aber selbst eine Grenze im Volke (und werden sie bald erreicht haben!), wenn sie im Taumel des Schlagworts vom „Klassenbewußtsein" in den Klassenhochmut fallen. Man kann es auch nicht recht verstehen, warum sie aus der realeren Atmosphäre der Politik ein solches Stappenziel „Klasse" mit hinübernehmen in den Sport. Der klassenbewußte Sportsmann in der grünen Natur will nicht recht reimen. Er sollte doch mit seinem letzten Ziel nicht geizen und mehr über sein Menschbewußtsein und dessen viel viel stärkere Werbekraft nachdenken.

Der praktische Schluß? Wenn viel junge Menschen zur Befriedigung ihres Sporthungers in Sportvereine eintreten, deren „Neutralität" sehr verdächtig ist, so sollten sich die politisch ja eindeutig festgelegten Arbeitersportvereine nicht gegen die Aufnahme junger Menschen sträuben, die etwa ebenso klar erklären, daß sie zwar anderen politischen — oder auch gar keinen — Richtungen folgen, daß sie sich aber immerhin hier wohler fühlen als bei jenen anderen, die mit Rekord, Sensation und Drill ein verdächtiges Spiel treiben. Man kann ja im übrigen Herr im Hause bleiben, das man selbst gebaut hat. Niemand würde es unrecht finden.

Z.

Die Tuberkulosegefahr und der Sport

Die Mängel unserer Ernährung / Wohnungsnot und Kalkstoffwechsel / Das segensreiche Quäkerwerk Hinaus ins Freie! / Gymnastik und Lungenventilation / Erweiterte Fahrpreisermäßigungen

Die fortschreitende Verelendung weitester Volkskreise nimmt Formen an, die für die Gesundheit der Nation die schlimmsten Folgen befürchten läßt. Zum Teil sind die Schädigungen, die sich aus der jammervollen Lage gerade des früheren Mittelstandes ergeben, bereits statistisch erfaßt und zeigen u. a. in der Zunahme tuberkulöser Erkrankungen die Richtung, in der sich die Abwehr gegen den physischen Verfall eines großen Teils unseres Volkes zu bewegen hat. Es ist aber nicht der kleinere Teil der Fälle, die nicht oder noch nicht statistisch erfaßbar sind und dennoch für die Zukunft mindestens die gleiche Gefahr in sich bergen, wie die Zahl der bereits offenkundig Erkrankten.

Die Ernährung der heranwachsenden Generation ist — dazu braucht man keine Jongliertücke mit Kalorienberechnungen —, wie der oberflächlichste Augenschein lehrt, unbedingt mangelhaft. Von den hohen Fleischpreisen kann hier abgesehen werden. Fleisch ist kein Hauptnahrungsmittel für Kinder. Aber der hohe Preis für kohlehydrathaltige Nahrungsmittel (Mehl, Reis, Gries, Graupen, Grütze, Mais) und die Unmöglichkeit für die Hausfrau, Zucker in ausreichenden Mengen zu beschaffen, ist für unsere Jugend identisch mit der langsamen Exekution eines Todesurteils. Der jugendliche Organismus, der infolge seiner hohen motorischen Aktivität einen relativ viel intensiveren Stoffwechsel und Nahrungsbedarf hat wie der Organismus des Erwachsenen, ist nur schwer in der Lage, seinen Bedarf für das Wachstum decken? Es liegt klar auf der Hand, daß aus dieser Generation nie das werden kann, was wir verlangen müssen, um die Zukunft der Volksgesundheit gesichert zu sehen.

Dazu kommt der Mangel an Fett, dieses wichtigsten Heizmittels der Maschine des menschlichen Körpers. Ganz davon abgesehen, daß die Fettmenge, die wir unseren Kindern zu verabreichen in der Lage sind, in den meisten Fällen nicht das Maß selbst einer bescheidenen physiologischen Norm erreichen, schädigen wir durch diesen Mangel auch noch die gründliche und restlose Verarbeitung der Kohlehydrate, deren Verdaulichkeit in nicht geringem Maße von einer genügenden Fettbeigabe abhängt.

Selbst die immerhin zweifelhaften „Segnungen" der glorreichen Kohlrübenzeit müssen wir entbehren, da wir nicht in der Lage sind, unseren Kindern hinreichende Mengen von Kalksalzen in der Nahrung zu bieten. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind derart gestiegen, daß es für viele Mütter unmöglich ist, eine ordentliche Rübengemüsemahlzeit auf den Tisch zu bringen. Dasselbe gilt für grüne Gemüse, Salate und Obst — Dinge, die nicht Leckerbissen sind, sondern lebensnotwendige, unentbehrliche Bestandteile einer normalen Nahrung, da sie die so zenstoffe, deren längerer Mangel zu schweren Allgemeinerkrankungen führt. So hat der Skorbut, eine gefährliche Erkrankung, die man früher fast nur auf Segelschiffen fand, auf denen die Besatzung sich monatelang von Kartoffeln und Pökelfleisch nährte, auch im Deutschland von heute seinen unwillkommenen Einzug gehalten und seine Opfer gefordert.

Daß die Preise für Milch in ihrer Wirkung auf die Säuglingssterblichkeit den Rekord des bethlehemitischen Kindermordes längst gebrochen haben, ist zu bekannt, als daß man diesen Punkt ausführlich zu erörtern brauchte. Auch für die älteren Kinder hat die Preispolitik unserer biederen Landwirtschaft auf gesundheitlichem Gebiet Folgen gezeitigt, wie sie nicht gründlicher durch eine feindliche Blockade verursacht werden könnten.

Die Wohnungsnot in den Städten ist gleichfalls ein vortreffliches Mittel, um die Tuberkuloseinfektion zu einer Dauereinrichtung zu machen. Da viele Mütter mit Recht Bedenken haben, ihre Kinder auf den Straßen spielen zu lassen, und hornierte Hauswirte und Portiers das Spielen der Kinder auf den Höfen nicht dulden, müssen die Kleinen in der Wohnung bleiben. Dieser Abschluß vom direkten Sonnenlicht schädigt außerordentlich den Kalkstoffwechsel des jugendlichen Organismus, da die für den geregelten Kalkstoffwechsel wirksamen blauen Strahlen des Sonnenlichtes schon von dem gewöhnlichen Fensterglas absorbiert werden. Die fehlende, ungebundene Bewegung in frischer Luft beeinträchtigt außerdem ungünstig die Intensität des Stoffwechsels und bewirkt, daß die an sich schon ungenügende Nahrung nur unvollkommen ausgenutzt wird.

Was wir im Rahmen unserer beschränkten Mittel gegen diese traurigen Zustände unternehmen können, ist wenig genug. Der Staat, für dessen Pflicht es zahlreiche harmlose Gemüter halten, eine vernünftige Preisgestaltung zu erzwingen, spielt den Hasen im Walde und weiß von nichts. Wenn wir die großzügige, beispiellose Unterstützungsaktion der Quäker nicht gehabt hätten, könnten wir überhaupt künftig statt Schulen nur noch Lungenheilstätten bauen.

Was wir aus wirtschaftlicher Not unseren Kindern an Nahrungsmitteln vorenthalten müssen, kann man aber z. T. durch vernünftige Maßnahmen auf hygienischem Gebiet ein klein wenig ausgleichen. Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß unsere Jugend ins Freie und in die Sonne kommt und dort den Körper durch Sportspiele kräftigt. Es ist längst erwiesen, daß intensive Sonnenbestrahlung die Zahl der roten Blutkörperchen erhöht und daß zugleich durch die chemisch wirksamen (ultravioletten) Sonnenstrahlen ein heilender Einfluß auf die (vornehmlich Drüsen-) Erkrankungen ausgeübt wird, deren Komplex unter dem Namen Skrofulose als die kindliche Form der Tuberkulose bekannt ist.

Der dauernde Aufenthalt in freier Natur (möglichst wenig Kleidung, am besten nur Badeanzug!) härtet zugleich ab, setzt für die mit Recht so gefürchteten Uebergangsjahreszeiten die Anfälligkeit für Erkältungsinfektionskrankheiten herab und bewirkt so, daß auch auf dem Boden der ewigen Katarrhe der Atmungsorgane die Tuberkulose sich nicht so leicht einzunisten vermag.

Hierzu kommt noch ein automatisch einsetzender mechanischer Schutz der Lungen. Daß die Lungentuberkulose gerade immer in den Lungenspitzen (Schlüsselbeingrubengegend) zuerst auftritt, hat seinen guten Grund: die Lungenspitzen werden beim gewöhnlichen oberflächlichen Atmungsprozeß meist sehr mangelhaft durchlüftet. Die Folge davon ist schlechte Durchblutung, schlechte Ernährung dieser Lungenpartien, und auf Grund dieser physiologischen Unterwertigkeit kann dann bei guter Gelegenheit der tuberkulöse Prozeß an dieser Stelle seinen Anfang nehmen.

Wenn die Kinder jedoch Sport treiben, sind sie gezwungen, tief zu atmen. Die Lungenspitzen werden kräftig ventiliert, gut durchblutet und befinden sich in einem Zustand, der den Infektionskeimen die Ansiedlung außerordentlich erschwert.

Natürlich müssen die Kinder auch Gelegenheit haben, sich im Freien zu tummeln. Das Aufsuchen von Spielplätzen oder gar der Wälder um Berlin ist aber bei den heutigen Fahrpreisen vielen unmöglich. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß die Fahrpreisermäßigung für Jugendorganisationen eine Ausdehnung erfährt, die es auch den weniger bemittelten Familien möglich macht, ihre Kinder in Begleitung der Mutter billig ins Freie zu befördern. Dieser Weg muß gangbar sein. Nur böser Wille und bureaukratische Verbohrtheit können sich hinter technischen Ausreden verschanzen. Die Gesundheit unserer Jugend muß uns mehr wert sein, als die Bedenken verkalkter Amtsstellen, deren es leider immer noch viel zu viele gibt.

Kurt Biging

Deutsche Fußballmeisterschaft

Das Endspiel am Sonntag

In den schweren Spielen der Vor- und Zwischenrunden haben sich der Hamburger Sportverein und Union-Oberschöneweide als norddeutscher und brandenburgischer Meister qualifiziert, die sich am Sonntag nachmittag um 4 Uhr im Deutschen Stadion im Meisterschaftsendspiel gegenüberstehen werden.

Alle Plätze sind so gut wie ausverkauft, und 50 000 Menschen werden den Kampf verfolgen, dessen Ausgang nach dem Siege von Union-Oberschöneweide über Spielvereinigung-Fürth in der Zwischenrunde vollkommen ungewiß ist. Der Hamburger Sportverein hat sich bereits mehrfach bis zur Endrunde durchzukämpfen vermocht, aber niemals hat es zum Siege gelangt. In aller Erinnerung wird noch der vorjährige Meisterschaftskampf zwischen Hamburger Sportverein und 1. F. C. Nürnberg stehen, der beide Parteien in zwei Spielen nach zirka fünfstündiger Spieldauer unentschieden trennte. Aus diesem Grunde ist auch der vorjährige Meisterschaftstitel nicht vergeben worden. Union-Oberschöneweide hat aus den kleinsten Anfängen heraus einen sehr schnellen Aufstieg gehabt. Erst 1915 in die Verbandsliga aufgerückt, vermochte die Mannschaft bereits 1920 die Berliner Meisterschaft zu gewinnen, schied aber in der Vorrunde aus. Jetzt ist der große Turf auf dem Wege über Arminia-Bielefeld und Spielvereinigung-Fürth gelungen. Es wird ein erbittertes Treffen werden, in dem wir den Hamburger Sportverein auf Grund der größeren Spielerfahrung einen kleinen Vorteil einräumen.

Nachstehend bringen wir die bisherigen Meister des D. F. B.: 1903 V. f. B. Leipzig, 1904 nicht ausgetragen, 1905 Union-Berlin, 1906 V. f. B. Leipzig, 1907 F. C. Freiburg, 1908 Viktoria-Berlin, 1909 Phönix-Karlsruhe, 1910 Karlsruher F. V., 1911 Viktoria-Berlin, 1912 Holstein-Kiel, 1913 V. f. B. Leipzig, 1914 Spielvereinigung-Fürth, 1915 bis 1919 nicht ausgetragen, 1920 1. F. C. Nürnberg, 1921 1. F. C. Nürnberg, 1922 nicht vergeben.

Das englische Derby kam am Mittwoch auf der klassischen Stätte zu Epsom in Anwesenheit einer riesigen Menschenmenge zur Entscheidung. 19 Pferde stellten sich dem Starter, von denen M. B. Irishs Papyrus, von dem Champion Donoghue geritten, triumphierte. Zweiter wurde Lord Derbys Pharos (Gardner) vor M. Gouldes Paris (A. Walker). Der Favorit Lowm Guard des Lord Woolavington endete im geschlagenen Felde. Wetten 7:1, 8:1, 20:1.

Das pneumatische Boot

Ein neuartiges Floß — Neue Wege für Personen- und Lastentransporte

Ueber ein interessantes Wasserfahrzeug, das aufblasbare und zusammenrollbare Schlauchboot (D. R. P.), das unter dem Namen „Floßboot" von den Deutschen Floßboot-Werken in Lübben hergestellt wird, lesen wir in der „Umschau":

„Die Floßboote — in zehn verschiedenen Größen — bestehen aus einem Gummischlauch aus diagonal doubliertem Para-Gummistoff, der ähnlich wie ein Fahrradschlauch mittels Blasebalgs aufgepumpt oder durch Einlassen von Preßluft gefüllt wird und durch ein doppeltes Messingventil, das selbstschließend wirkt, verschließbar ist. Zum Schutze ist der Schlauch von einer Hülle aus starkem Segeltuch umgeben, das mit dem jalousieartig zusammenrollbaren Holzboden fest vernäht ist, der sich in halber Höhe des Schlauches befindet, so daß es völlig gleichgültig ist, mit welcher Seite das Boot ins Wasser kommt. — Das Aufblasen der Boote mittels Blasebalgs erfordert je nach ihrer Größe bei einer Tragfähigkeit von 2 bis 50 Personen einen Zeitraum von 2 bis 10 Minuten, bei Verwendung von Preßluft die Hälfte dieser Zeit. Die Tragfähigkeit der Floßboote ist bei äußerst geringem eigenen Gewicht eine große. Außerdem sind die Boote infolge ihrer eigenartigen Konstruktion, auf Grund deren sie sich auf der Wasseroberfläche festsaugen, als unkenterbar zu bezeichnen.

Steine, Baumstümpfe und ähnliches vermögen dem elastischen Bootskörper nichts anzuhaben. Sollte durch absichtliche Beschädigung ein Riß in dem Gummischlauch entstehen, so kann dieser auf dem Wasser durch einen Dichtungsstöpsel (D. R. P.) geschlossen und später wie ein Fahrradschlauch geflickt werden. Die kleinen, leicht transportierbaren Boote — das kleinste kann mit Zubehör im Rucksack getragen werden — können zu den verschiedensten Zwecken Verwendung finden. Für Angler und Jäger z. B. ist es ein praktisches Fahrzeug. Auch als Rettungsboot ist es von Bedeutung, da es in wenigen Minuten gebrauchsfähig ist und in jeder Schiffslage zu Wasser gelassen werden kann. Auf einem Boot der Größe Sa haben bequem 50 Personen Platz. Die größten Floßboote sind zu Personen- und Lastentransporten auf größten Binnengewässern befähigt.

Rennen zu Hoppegarten

Das Ereignis des gestrigen Renntages war das Zusammentreffen der beiden erstklassigen Stuten Ischida und Auslese im Kisaffzony-Rennen. Beim Ablauf des Feldes vom Start führte Eitelkeit, von Ischida auf den Fersen gefolgt. Auslese war etwas zögernd abgekommen, lag aber bereits am Einlaufbogen an dritter Stelle; fiel aber immer mehr ab, so daß sie schließlich nur den vierten Platz belegen konnte, während Ischida in einer Rekordzeit für Hoppegarten als erste durchs Ziel ging. Nachstehend die Resultate:

Rotborn-Rennen. 4000 Mark. 1800 Meter. 1. L. Lemins Hiltrud (Krüger). 2. Raabek (Grabsch). 3. Sonnenschein (Breege). Tot.: 52:10. Pl.: 16, 12:10. Wetten: 4:1, 7:10 auf. Ferner liefen: Greasmäde, Sham Dich (4.). Leicht. 2—2½—2 Lg. — **Glimmer-Ausgleich.** 4000 Mark. 1600 Meter. 1. Stärcks Geduld (Rastenberger). 2. Cibmete (Zenjsch). 3. Aleg (M. Weber). Tot.: 63:10. Pl.: 28, 30, 60:10. Wetten: 4:1, 5:1, 10:1. Ferner liefen: Eisfreiben, Lehmsgraf, Fritzkis, Otavi, Spätkartoffeln (4.), Maikäfigdorf, Caardas-Gretel. Sehr leicht, 2 Lg.—Kopf—1½ Lg. — **Preis von Mansbach.** 5500 Mark. 2000 Meter. 1. L. Lemins Staffelauf (Krüger). 2. Dorian (Tarras). 3. Pelide (Basch). Tot.: 60:10. Pl.: 17, 13, 16:10. Wetten: 4½:1, 1½:1. Ferner liefen: Jatzeider, Fillipow (4.), Lamoral, Wüliger, Rekord. Kampf. Kopf—1—2½ Lg. — **Altgold-Rennen.** 4000 Mark. 1800 Meter. 1. M. Böhms Ricotin (v. Fallenhand). 2. Christolith (v. Schlagen). 3. Cinilik (Bel.). Tot.: 45:10. Pl.: 23, 25:10. Wetten: 4:1, 2:1. Ferner liefen: Teist (4), Cea. Leicht. 1½—2—2 Lg. — **Kissaffony-Rennen.** 16 000 Mark. 1600 Meter. 1. M. Schönemanns Ischida (Torke). 2. Eitelkeit (Tarras). 3. Novice (Olejnik). Tot.: 17:10. Pl.: 17, 50:10. Wetten: Pari, 10:1. Ferner liefen: Auslese (4.), Mortala, Drohis, Liebesleben 1—1½—3 Lg. — **Optimist-Rennen.** 4000 Mark. 1200 Meter. Gest. Weils Lapis Electric (Sachmeier). 2. Frivora (Zenjsch). 3. Alarid (Rastenberger). Tot.: 118:10. Pl.: 37, 41, 41:10. Wetten: 8:1, 10:1, 6:1. Ferner liefen: Sardanopal, Mannie, Tannenfels, Jungfernrede, Leuchtfeuer, Abdassia (4), Mignon, Palette. Sicher 1¼—¾—2 Lg. — **Meridian-Ausgleich.** 5500 Mark. 2400 Meter. 1. Graf Seidlitz-Sandreczkis Sarnot (Heidt). 2. Ceres (Rastenberger). 3. Cassiopeja (Grabsch). Tot.: 44:10. Pl.: 23, 18:10. Wetten: 2:1, 8:10 auf. Ferner lief: Flugschrift. Sicher 1—2½—1 Lg.

Voraussagen für die heutigen Rennen in Strausberg. (3 Uhr.)

1. Sultane VIII — Saint. 5. Eschen — Pad.
2. Ellen — Dido. Kinf. 6. Ostflucht — Herbststurm.
3. Berto — Morgengabe. 7. Lilienstein — Herzog.
4. Cholzit — Fehlerlos.

Bei **Korpulenz, Fettleibigkeit** sind Dr. Hoffbauers gesetzl. geschützt. **Entfettungs-Tabletten** ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. — Keine Schilddrüse. — Kein Abführmittel. — Ausführl. Broschüre grat. **Elefanten-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Straße 74** (Dönhoffplatz.)

Groß-Berlin

S.-A. 3 U. 42 M. morgens
S.-U. 8 U. 15 M. abends

M.-A. 12 U. 55 M. nachts
M.-U. 12 U. 43 M. mittags

Dat Sprückwurd

Lebensweisheiten des Seemanns

Die Seeleute konnten nicht nur jederzeit mit Reuter sprechen: „Wi heww'n en dütsches Hart!", sondern auch: „Wi heww'n of uns' egenhännig Sprückwurd." Diese Sprichwörter sind nicht am „Schreibtisch" entstanden, auch nicht von „gelehrte Lüd'" gemacht, sondern meist bei den „Schippern" entstanden.

Solch ein Seemannssprichwort ist z. B.: „Angefangene Fiske fünd net good to Düske." Oder: „Beter de Anker verluren as dat Schipp." Der Fahrensmann weiß ein Lied davon zu singen, daß der gerade Weg nicht immer der beste ist; deshalb sagt seine Sprichweisheit: „En goden Weg in de Krümm — is nich üm." In seinem Lexikon findet sich auch das alte: „Dat wölt wi stahn laten, sä de Dümel, da gung he bi 't Krüz vorbi." Und als Wahrspruch hat er: „Rüm Hart — klar Kimming!" Vor Schadenfreude warnt das niederdeutsche Sprichwort: „De sich öbern Annern fin Unglück freut, den fin egen fleit vor de Dör un bleut" (bei Fritz Reuter „bleken" = bellen). „Man bind't ok wol 'n Sack to, de nich vull is", stellt eine andere Spruchweisheit fest.

Der Mond ist des Seemanns Freund, den er von mancher Wache her als freundlichen Nachtwächter kennt. Wenn abends eine „twatte Wolkenwand" am Himmel steht, pflegt er zu sagen: „Hett nüg to segg'n — kummt de Mond, de fritt all'ns opp!"

Der galante Brotkartenräuber

Die Portiersfrau unter der Bettdecke

„Liebe Frau, erschrecken Sie nicht, wir sind boß Einbrecher." Mit diesen Worten trat freundlich lächelnd das Mitglied einer Einbrecherbande, der Arbeiter Willy Walter, der Ehefrau des Pförtners und Heizers einer Brotkommission in einer Schule der Gegend des Wedding entgegen. Er faßte die aufs höchste erschrockene Frau zärtlich mit dem Arm um die Hüfte und führte sie zu dem in dem Raume stehenden Bett, worauf er sie mit energischem Druck höflichst einlud, sich niederzulegen. Darauf deckte er ihr die Bettdecke über das Gesicht und gab ihr die im freundlichsten Ton gehaltene Warnung: „Um gotteswillen rühren Sie sich nicht und geben Sie keinen Laut von sich, damit Ihnen nichts passiert." Dieser Vorfall hatte ein Nachspiel in Gestalt einer Anklage wegen Raubes gegen die Arbeiter Willy Walter und Roman Gaffke vor dem Schwurgericht des Landgerichts III. Mit ihnen waren wegen Hehlerei angeklagt der Bäckermeister Richard Ladewig, der Bäckergeselle Walter Dummrose und der Kolonialwarenhändler Karl Kosewetter.

Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Raub und sprachen die beiden Hauptangeklagten nur des schweren Diebstahls schuldig. Walter, der vielfach vorbestraft ist und schon seit seinem neunten Lebensjahre zwölf Jahre lang in Fürsorgeerziehung war, erhielt vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Gaffke zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Ladewig wurde zu sechs Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von vier Millionen Mark, Dummrose zu vier Monaten Gefängnis, unter Bewährungsfrist gegen eine Buße von 400 000 Mark verurteilt.

Vor einer neuen Erhöhung des Straßenbahntarifs. Die Verkehrsdeputation wird bereits morgen mit einem Antrag der Straßenbahndirektion auf Tariferhöhung beschäftigen. Ferner steht die gegenwärtig besonders brennende Frage des Fremdenverkehrs und der Beherbergungsteuer auf der Tagesordnung.

Berufung im Seiffarth-Prozeß. Bei der Ubermittlung des Urteils in dem Prozeß gegen den Schöneberger Mädchenverführer ist infolge eines Hörfehlers das Urteil ungenau wiedergegeben worden. Der Kaufmann Wilhelm Seiffarth wurde vom Schöffengericht Schöneberg zu zwei Monaten (nicht Jahren) Gefängnis verurteilt und diese Strafe auf Grund des neuen Gesetzes in 600 000 Mark Geldstrafe umgewandelt. Wie wir hören, wird der Staatsanwalt gegen dieses unglaublich milde erscheinende Urteil Berufung einlegen.

173 Orgelpfeifen aus einer Kirche gestohlen. In der Kirche zu Prenzlau stahlen Einbrecher 173 Orgelpfeifen. Die größte ist 1½ Meter, die kleinste 30 Zentimeter lang. Alle bestehen aus Zinklegierungen und sind zusammen 1½ Millionen Mark wert. Die Täter sind ohne Zweifel Berliner Verbrecher, gewerbsmäßige Metalldiebe. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, an Kriminalkommissar Trettin im Polizeipräsidium.

Ein ungewöhnlich dreister Fassadenkletterer treibt im Hafenviertel sein Unwesen am hellen Tage. Am Holsteiner Ufer, in der Bachstraße usw. kletterte er an Häusern, die kein Gegenüber haben, in das hohe Erdgeschoß und auch den ersten Stock empor, stieg durch ein offenes Fenster ein und stahl in den Vorderräumen Millionenwerte, besonders an Schmuckfachen. Meistens „arbeitet" der Spezialist so vorsichtig, daß man nichts von ihm merkt. Erst gestern mittag ist er am Holsteiner Ufer wieder aufgetreten. Mitteilungen nimmt Kriminalkommissar Trettin im Polizeipräsidium entgegen.

Wenn dem Handwerksburschen das Geld ausgeht. Zwei jungen Handwerkern aus Bayern ging auf der Insel Wollin das Geld aus. Da kamen sie auf den Gedanken, in eine unbe-

Der Straßenräuber mit dem Küchenmesser

Der Buchhalter Tätzner zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt — Die Radräuber auf der Landstraße

Ein Chinese auf der Straße niedergeschlagen und bestohlen

Die Anklagen wegen Raubes nehmen gegenwärtig vor den Berliner Schwurgerichten als beredtes Zeichen für die herrschende Straßenunsicherheit in der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung auf den Sprechsälen einen breiten Raum ein.

Ein mit unglaublicher Roheit und Dreistigkeit um die Mittagszeit in der belebtesten Stadtgegend ausgeführter Raubüberfall brachte den 19jährigen, bei einer Versicherungsgesellschaft beschäftigten Buchhalter Kurt Tätzner vor das Schwurgericht I. Am 8. Dezember v. J. war die Kontoristin Erna Rießmann von ihrem Geschäftshaus zum Postscheckamt in der Dorotheenstraße geschickt worden, um einen größeren Geldbetrag abzuheben. Der Angeklagte hatte das junge Mädchen von der Dorotheenstraße aus verfolgt. Als sie in ihrem Geschäftshause den Seitenflügel betrat, hatte er ihr hinterrücks ein langes Küchenmesser bis ans Heft in den Rücken gestoßen, ihr die Aktentasche mit dem Geld entrissen und war davongelaufen. Er wurde aber eingeholt und von den erregten Straßenpassanten gehörig verprügelt. Tätzner hatte auf der Polizei eingestanden, daß er schon von Hause das Küchenmesser mitgenommen hätte mit der festen Absicht, einen Ueberfall zu begehen. Er habe 38 000 Mark Geschäftsgelder verloren und hätte sich diesen Betrag auf irgendeine Weise wiederbeschaffen wollen. Vor dem Untersuchungsrichter behauptete er aber, daß er über den Geldverlust in Verzweiflung gewesen und das Messer mitgenommen habe, um im Tiergarten Selbstmord zu verüben. Dazu habe ihm aber dann der Mut gefehlt. Als er nun aus dem Postscheckamt das Mädchen mit der dicken Aktenmappe habe herauskommen sehen, sei in ihm der Raubplan entstanden. Wie er zu der Blutlust gekommen sei, wisse er selbst nicht.

Ein als Sachverständiger vernommener Arzt bezeichnete es als einen glücklichen Zufall, daß das junge Mädchen mit dem Leben davongekommen sei. Nur dem Umstand, daß das Messer zwischen den Rippen steckengeblieben sei, wäre es zu verdanken, daß die Verletzung keine nachteiligen Folgen gehabt habe.

Nach sehr langer Beratung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage auf schweren Raub und erklärten den Angeklagten schuldig des Diebstahls sowie der Körperverletzung mittels hinterlistigem Ueberfall, verneinten aber das straffschärfende Moment der lebensgefährlichen Behandlung mittels der Waffe. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft.

*

Vor dem Schwurgericht III erschienen gestern die Arbeiter Karl Sens, Paul Abel und Hermann Folge. Auf der Chaussee zwischen Liebenwalde und Zehdenick waren die drei Angeklagten, die auf ihren Rädern daherkamen einem Landwirt begegnet. Der eine Angeklagte hatte den Landwirt angefahren, so daß dieser von seinem Rade stürzte. Sie hatten dann den Verunglückten schwer verprügelt und davongejagt. Darauf hatten sie von dem Rade Kette, Sattel, Lampe und Schläuche abgeschraubt und das Rad in der nächsten Ortschaft in einem Dunghaufen vergraben. Als sie es am nächsten Tage abholen wollten, wurden sie festgenommen. — Das Urteil lautete gegen Sens auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, gegen Abel auf neun Monate und gegen Folge auf ein Jahr fünf Monate Gefängnis.

*

In der vergangenen Nacht besuchte der Kaufmann Sing-Bo-Sching aus Tientsin, der in der Breslauer Straße 3 wohnt, eine Wirtschaft in der Kraustraße, in der sich u. a. auch fünf junge Burschen aufhielten. Diese mißtrauten wohl, als er seine Zeche bezahlte, gesehen haben, daß er ausländische Noten in seiner Brieftasche hatte. Als der Chinese aufbrach, folgten sie ihm, fielen an der Ecke der Kraut- und Breslauer Straße über ihn her und raubten ihm die Brieftasche, die zwölf englische Pfund, gleich vier Millionen Mark enthielt. Mitteilungen nimmt das Raubdezernat im Polizeipräsidium entgegen. Sie werden streng vertraulich behandelt.

auffichtigte Wohnung einzusteigen und Wäsche zu stehlen. Mit dieser kamen sie endlich nach Berlin, nachdem sie etwas zu Geld gemacht hatten. Als sie jetzt ihre Beute in der Schönhauser Straße zum Kauf anboten, fielen sie einem Beamten auf und wurden festgenommen. Beide sind noch unbestraft und legten sofort ein Geständnis ab.

„Haben Sie nicht meinen Hund gesehen?"

Der Trick des Fahrraddiebes

Ein gemeingefährlicher Fahrradmarder, der mit einem eigenartigen Diebestrick arbeitete, hatte sich in dem Arbeiter Fritz Pichau gestern wegen Rückfalldiebstahls in 17 Fällen vor der Strafkammer des Landgerichts II zu verantworten.

Lange Zeit tauchte bald in dieser, bald in jener Gegend Berlins ein Mann ohne Hut und Mantel mit wirr herabhängenden Haaren auf, der anscheinend atemlos Straßenpassanten mit den Worten ansprach: „Haben Sie nicht soeben einen Schäferhund gesehen, er muß in dieser Minute um die Ecke gelaufen sein." Da die Leute das verneinten, gebärdete er sich wie ein Verzweifelter, jammernd und weinend erzählte er den Umstehenden, daß das wertvolle Tier ihm ans Herz gewachsen sei, da er es von jung auf aufgezogen habe, und daß er sich nun ohne den lieben Hausgenossen nicht nach Hause traue. Es war dann auch immer der eine oder andere Radfahrer in der Menge, und diesen bat er dann, ihn doch für einige Minuten auf das Rad aufsitzen zu lassen, damit er dem weggelaufenen Hunde nachsausen könne. Mitleidvoll wurde ihm das Rad dann auch von irgend einem Vertrauensseligen, dem die Umstehenden noch zuredeten, überlassen und mit vielem Dank und dem Versprechen, gleich wieder zurück zu sein, fuhr der Mann davon. Der Fahrraddebitzer sah ihn aber nie wieder und merkte schließlich nach vergeblichem langen Warten, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen sei. Als er eines Tages dieses Manöver wieder versuchte, hatte er das Pech, daß zufällig einer der von ihm früher einmal auf die gleiche Weise Geprellten dazukam, ihn wieder erkannte und festnehmen ließ.

Pichau hatte sich jetzt wegen der Diebstähle zu verantworten. Die von dem Verteidiger geltend gemachte verminderte Zurechnungsfähigkeit ließ das Gericht nicht gelten und erkannte gegen den Angeklagten auf drei Jahre Gefängnis.

Verbesserungen im Straßenbahnverkehr. Das neue Berliner Straßenbahnfahrplanbuch ist fertiggestellt und wird in etwa acht Tagen herauskommen. Besonders bemerkenswert ist u. a. die vorgesehene Beschleunigung der Fahrzeiten, die z. B. bei der Ringlinie 3 sich auf eine volle Viertelstunde bei einer Rundfahrt stellt. Aus dem Fahrplan sind auch die kürzesten und besten Verbindungen mit den Krankenanstalten, zu den Bahnhöfen usw. sicher und schnell zu entnehmen. Die Linie 60 wird vom 15. Juni ab wieder bis zur Gudrunstraße in Lichtenberg und Linie 69 bis Friedrichsfelde verkehren.

„Weißes Sklaventum"

Eine zeitgemäße Warnung

Unter dieser Ueberschrift schreibt uns der nach zweijährigem Aufenthalt zur kurzem aus Südamerika heimgekehrte Schriftsteller Richard Kellermann (Baden-Baden):

Süddeutsche Blätter berichten unterm 28. Mai aus Speyer a. Rh., daß dreißig Familien der Gemeinde Otterstadt auf Veranlassung eines ehemaligen Mitbürgers, der in Südamerika ansässig geworden ist, gleichfalls dorthin auswandern wollen, um drüben eine Gemeinde Neu-Otterstadt zu gründen. Jeder Familie wird nach der Zeitungsmeldung ein Besitz von hundert Morgen Land in Aussicht gestellt, die in vierunddreißigjähriger Arbeit erworben werden sollen."

Solche Zumutung muß jeder Kenner der Verhältnisse als Unsinn bezeichnen. Sollte tatsächlich aber ein derartiges Angebot gemacht worden sein, so kann dabei nur die Absicht vorliegen, unkundige Landsleute absoluter Verfklavung zuzuführen. Es ist nicht gesagt, um welches südamerikanische Land es sich handelt. Dennoch will ich bemerken, daß nur Brasilien, und zwar nur ganz bestimmte Zonen für Einwanderung deutscher und deutschsprechender Bauern oder solcher, die es werden wollen, in Betracht kommen.

Derartig kleinen Grundbesitz, den hundert Morgen in südamerikanischer Auffassung darstellen, kann man drüben bald erwerben und hat nicht nötig, ein Menschenalter dafür zu frönen. Wirklich tüchtige Menschen von bester Gesundheit, Willenskraft, Fleiß und äußerster Genügsamkeit können mit Familie schon in wenigen Jahren sich solchen Besitz erarbeiten.

Die Junizahlungen für die Angestellten der Metallindustrie. Die am Angestelltentarifvertrag der Metallindustrie beteiligten Ag-Gewerkschaften sowie die anderen Angestelltenverbände hatten an den Verband Berliner Metall-Industrieller die Forderung gerichtet, den Angestellten so schnell wie möglich einen entsprechenden Gehaltsteil zur Auszahlung zu bringen. Der Arbeitgeberverband hatte hierauf einen Vorschlag gemacht, der aber von den Vertretern der Angestelltenverbände abgelehnt wurde. Nunmehr sollen am Sonnabend zwischen den Tarifvertragsparteien Verhandlungen stattfinden, in denen, falls es möglich ist, endgültige Festsetzungen in bezug auf die Abschlagszahlungen getroffen werden sollen. Die Verhandlungen über die endgültige Gehaltsfestsetzung für Juni werden später stattfinden, aber so rechtzeitig von den Angestelltenverbänden gefordert werden, daß die in früheren Monaten festzustellenden Verzögerungen in den Auszahlungen der Monatsendbummen vermieden werden.

Die Geschäftsstelle des Stadtfuhrparks verlegt. Die Geschäftsstelle des Magistrats, Stadtfuhrpark, Abteilung I (Müllbeseitigung), ist von Berlin O. 27, Schicklerstraße 5, II, nach Berlin C. 2, Burgstraße 1, verlegt worden. Im Erdgeschoß links des Hauses Burgstraße 1 befindet sich die Beschwerdestelle und die Gebührenkasse für die Müllbeseitigung. Geschäftsstunden werktags 9 bis 1 Uhr, Sonnabends 9 bis 12 Uhr.

Vervollständigte Aktienkurse v. 6. 6.

= 000

B. Hochb.	308½	Berger	40½	Harb. Dum	42½	Polyphon	50½	Nied-Eisb.	50½	**Bank-Aktien**		Reichsbk.	12⁰⁰	Ber. St. Mj	—	Brauerei-Aktien		Bad. Rasch	—	Ob. Hy.-Bd	—	C. Kästner	65½
Bochum. St.	10⁰⁰	Bergm. El.	145½	Harp. Bergb.	165½	Rastbg. Wd.	55½	Nordb. W.	70⁰⁰	Bad. Bank	—	Rhein. Hy. Bd.	—	Backe M.	14	Dt. Erdöl	156½	Bamag-Meguin	90½	Rheinbrau.	100½	Wilhelmina	—
O.-ung. Stb.	—	St. Al. Machb.	58⁰⁰	Harpen. Mf.	54½	Rhein. Br.	135½	Zschipk. El.	120½	Bk. f. Brh.	—	Kred.-A.	163½	A. Fgb. u. H.	—	Deutsche Erdöl	156½	Berlin-Anh.	157½	Schles. Bergw.	70½	Keramag	37½	Meinecke	26½	Pwp. A. G.	376½	Ostwerke	100½	Schwartz. Sto.	63½
Baltimore	450½	Bkarter. G.	360½	Hirsch Kup.	80½	Met. V. A.	95½	**Klein u. Stb.-A.**		Berl. Hdl.	154½	Mitteldeutsche	101⁰⁰	Bamb. Ma.	—	Dt. Petroleum	232½	Bergbau Bl.	180½	Schlesische	100½	Kolonialw.	50½	Mitteldeutsche	261½	Reichsbr. W.	110½	Rheinbraun	155½	Schwartz. Sto.	57⁰⁰
Bayerische	198½	Brl. Mch.	190½	Schaarf Fr.	64½	Stahlwerk	66½	Asch. Kbl.	—	BM Ind.-G.	—	Nordwestdeutsche	50½	Bar. Wize.	230½	Deutsche Erdöl	156½	Bremen-Besigh.	109½	Schlesische	100½	Koula Lts.	60½	Meiningen	51½	Pfers. Sp.	—	Roddergrube	—	Seckmann	54½	Tel. Mbg.	80½
Tek. Nt. A	—	Bingwerk.	136⁰⁰	Hoescht E.	443½	Sprgs.	46½	Bl. Hy.-A.	137⁰⁰	Bartelt Ges.	70½	Alg. Gas	231½	Bek. Kr. A.	195⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Meiningen St.	51½	Pfälz. Mühl.	45⁰⁰	Rombacher	25⁰⁰	Seidl. & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Argo Dpt.	—	Bosch Gas	66½	Hohenl. W.	172½	Rhes. V. F.	45½	AEG Schw.	—	Bat.	48½	Bergb. Bl.	—	Bat.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mell. Jt.	51½	Pfers. Sp.	—	Rombacher	25⁰⁰	Siemens & Co.	120½	Thüringer	60½
Dt. Asnr. O.	522½	G. Bohl.	180½	Holzmann	129½	Rheinbeck M.	75½	Alg. Lo. Str.	105½	Bayerische	72½	Bergmann	231½	Bergb. Bl.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	50⁰⁰	Rütgerswerke	101½	Siegers W.	113½	Thüringer	60½
Rb. Ans. P.	255½	Bremer. Erd.	220½	Humb. M.	100½	A. D. Bremen	77½	Bl. Hy.	137⁰⁰	Bat.	—	Bergm.	231½	Bergb. Bl.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	31⁰⁰	Rütgerswerke	101½	Siemens Bhr.	155½	Thür. Bier	64½
Rb-Südb.	340½	Busch VLA	182½	Hußberg.	31½	Rombach.	200½	Gass. Str.	23½	Bg. Bert. W.	—	Bergm.	231½	Bergb. Bl.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Kansas Dpf.	105½	Calm. Ash.	28½	Dt. Jungh.	37⁰⁰	Rudkroth	24⁰⁰	Kmb. Nchb.	25½	Bk. f. Brh.	137⁰⁰	Bergb. Bl.	—	Bergb. Bl.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens Bhr.	155½	Thür. Bier	64½
Kosmos	135½	Chri. Vas.	37½	CAF Kabel	54½	Rüdgerswerke	125½	Hy. Str. V.	21⁰⁰	Bk. f. Brh.	—	Bergb. Bl.	—	Bergb. Bl.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Kred. Lyon.	90½	Chm. Gries	71½	Kalikoch.	152½	Rudkroth	24⁰⁰	Kred. Strb.	—	Chem. B. V.	—	Bergb. Bl.	—	Bergb. Bl.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Roland-L.	104½	Chm. Heyd.	100½	Karlsr. M.	76½	Salzdetfurth	215½	Mgd. Stadt	20½	Coln-B. Bd.	—	Bergb. Bl.	—	Bergb. Bl.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
V. Dieboch	87½	Daiml. Mt.	34½	Kattow Bg.	40⁰⁰	Sarotti S.	224½	Mgd. Stadt	20½	Dan. Prv.	19½	Dan. Prv.	19½	Dan. Prv.	19½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Bk. f. Brau	33½	Deas. Gas	55½	D. K. Kemp.	25½	Schiedmayer	51⁰⁰	Dessau. Gas	120½	Dessau. Gas	120½	Dessau. Gas	120½	Dessau. Gas	120½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Bk. f. el. W.	72⁰⁰	Disch. A. I.	90½	Köcker. W.	385½	Schlesien Bb.	56½	**Brauerei-A.**		Dt. Asn. B.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Barm. Bkv.	15⁰⁰		Lub. B.	Köln-Nas.	43⁰⁰	- Textilw.	—	B. Kind ab.	110½	Eff. a. W. B.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Bay. Hyph.	20½	Kabelw.	34½	Köln-Rtbr.	81½	Schoenck.	201½	- Jt. -Pr.	115½	D. Hyp. B.	80⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Brl. Hdl.	270½	Kalkw.	245½	Kurtig G.	56⁰⁰	Schuh. A. S.	125½	Bolle Wgr.	—	- Ueberseeb.	103½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Com. e. Pr.	37½	Masch.	43½	Krauss L. V.	73½	Schuck C.	185⁰⁰	Dt. Eisenbr.	—	Eas. Kr. - A.	13⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Dmst. Hof	41½	- Eisenb.	94½	Lahmeyr.	60½	Schultz. P.	51½	Gth. Grkrb.	120⁰⁰	Adlerh. Gl.	91½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Dtsch. Bk.	55½	Hyn. A. Mb.	70½	Laurahütte	25⁰⁰	Sieg. Solid.	38⁰⁰	Frkfrth.	73½	Hall. Bkv.	90⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Disc. Kom.	51½	Eab. V. M.	104½	Linke Hfm.	22⁰⁰	Siem. & H.	520½	Landw. W.	65½	Hmb. Hp. B.	50⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Drahtlfbr.	81½	Eibert. Fb.	75½	Low. Loew.	245½	Stett. Vulk.	512½	Löwenbräu	—	Hildesh. B.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Dresd. Sk.	59⁰⁰	El. Liefer.	35½	G. Lorenz	49½	Stöhr Kmg.	55½	Stoch. Vikt.	23½	Imm. Vrsk.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Lgr. Kr. A.	15⁰⁰	E. Lichtb. A.	96½	Mannesm.	420½	Stolberg. Z.	101½	Bohrbrsch.	21½	Kester Bk. B.	800⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Mtt. Kr. B.	21⁰⁰	Essen. Sk.	59½	Mansf. Bg.	110⁰⁰	Tel. A. Berl.	45½	Ortm. Aktb.	—	Lub. Km. B.	850⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Ostt. Krd.	190⁰⁰	Fahlbg. L.	75½	Gr. Mayer	20½	Teph. Tz	15½	- Union.	80½	Lux. inter.	54½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Wien. Bkv.	15⁰⁰	Felten Gg.	60½	Mot. Deutz	125½	Union Gb.	54½	Gr. Berlin	—	Mosk. Rp.	48⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Accumlg.	180½	Fel. & Guil.	176½	Nat. Autom.	36½	L. & Hesse	19½	Gelsenk.	35½	Stral. Rp.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Adler	27½	Gelsenk. B.	70½	Ndd. Wollk.	120½	Vogtl. Wll.	30½	Glück auf	30½	Mein. Hp. B.	110⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Alt. G. f. Bg.	27½	Ges. f. el. U.	55½	O. S. Eis. B.	62½	Web. Schön.	70⁰⁰	Hanse. Hlf.	36½	Mitteldt. B.	—	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Alt. G. f. D.	87½	H. Goldschm.	105½	Kn. Cardf.	105½	Westeregeln	200½	Hess. Kbl.	29½	Mk. Grdbr.	300⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts.	60½	Mk. Ge.	30½	Pfälz. Mühl.	—	Rütgerswerke	101½	Siemens & Co.	120½	Tel. Mbg.	80½
Amf. Gas.	205½	Gorr. Wag.	65½	Kaksw.	240½	L. Wolff.	109½	Holstenbr.	—	Ostb. Lbd.	8600⁰⁰	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Dt. Erdöl	156½	Brl. Kbl.	90½	Schles. Bkl.	44⁰⁰	Kreuz. Lts